Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 16. Sonnabend, den 25. Februar 1933. **82. Jahrgang.**

Hölzernes Geld.

Die Wirtschaftskrise hat in Amerika zu sonderbaren Erscheinungen geführt. Mancherorts ist man einfach zum Naturaltausch zurückgekehrt. Der Farmer zahlt seine Arbeiter in Feldfrüchten aus, der Schuster doppelt dem Elektriker, der ihm die Leitung repariert, die Schuhe. Von der Mormonenstadt Salt Lake City hat diese Bewegung ihren Ausgang genommen. Aber bald kam man mit diesem primitiven Mitteln nicht durch, man mußte zurück — oder wieder vorwärts — zum Geld. So gab man da und dort Notgeld aus. Von der Handelskammer der Stadt Tenino im Staate Washington wird berichtet, daß sie hölzernes Geld ausgegeben habe, das von den Bürgern gern genommen werde. Auch in Oesterreich versucht man der Krise auf ähnliche Weise beizukommen. In Graz hat man es mit der „Rechenwirtschaft" probiert; in Wörgl macht man mit Schwundgeld Experimente. An Vorschlägen zu noch viel radikaleren Währungsplänen herrscht wahrlich kein Mangel. Die lokalen Erfolge, die man da und dort mit solchen Mitteln erreicht hat, sollen den Beweis dafür abgeben, daß der Wirtschaft damit — und nur damit — zu helfen sei. Aber selbst diese bescheidenen „Erfolge" sind nur möglich, weil daneben die Währung unangetastet weiterbesteht, weil das Geldsystem die Wirtschaft in Gang hält und weil die kleinen Experimente auf den Gesamtorganismus keinen irgendwie merklichen Einfluß ausüben. Im Großen sieht das Problem ganz anders aus. Tauschwirtschaft ist da lächerlich. Der Bauer kann Feldfrüchte hergeben. Aber kann der Lokomotivenfabrikant mit Lokomotiven zahlen? Also muß doch wieder Geld da sein. Entweder beseitigt man die bestehende Währung oder man baut neben ihr eine neue auf. Beseitigt man sie, so läßt man statt des früheren Geldes entweder ebensoviel oder viel mehr umlaufen. Im ersten Fall hat man nichts geändert, im zweiten Falle hat man Inflation betrieben. Wollte man aber neben der bestehenden Währung allgemein „Rechenwirtschaft" oder Notgeld welcher Art immer einführen, so würde gleichfalls die Geldmenge vermehrt werden. Darauf würde eine kurze Blüte der Wirtschaft folgen — wie kurz sie ist, hat man in den Jahren 1920 bis 1922 gesehen. Und dann stände man vor einer zerrütteten Währung in einer zerrütteten Wirtschaft. Dieser Logik kann man nicht entrinnen, wie immer man das Inflationsgeld nennt. Wer zum hölzernen Geld zurückkehren will, der muß schon seine Wohnung aufgeben und in ein Pfahlbaudorf übersiedeln und dort auf primitive Weise mit hölzernem Pfluge ackern. Er ist aber freundlich gebeten, seinen Mitmenschen zu verraten, wie sich 500 Millionen Europäer bei dieser Wirtschaftsweise ernähren sollen.

Politische Uebersicht.

Regierungsumbildung?

Warschau. Die seit einiger Zeit kolportierten Gerüchte von einer bevorstehenden Umbildung des Kabinetts scheinen sich teilweise zu bestätigen. In den nächsten Tagen soll der frühere Vizepräsident der Stadt Krakau und jetzige Sejmabgeordnete Duch von der Moralischen Sanierung den Posten eines Unterstaatssekretärs im Wohlfahrtsministerium übernehmen. Gleichzeitig wird der jetzige Unterstaatssekretär dieses Ressorts, Roznowski zum stellvertreten Finanzminister ernannt und zwar wird vermutet, daß die jetzigen Vizeminister Koc und Jastrzebski von ihren Posten zurücktreten. Koc ist angeblich als Leiter der neuen Akzeptionsbank in Aussicht genommen, die im Zusammenhang mit dem soeben vom Ministerrat beschlossenen Konversionsgesetz gegründet wird.

Gesandtenwechsel in Berlin?

Kattowitz. Die „Polonia" meldet, daß in Warschau Gerüchte kursieren, nach denen der jetzige Gesandte in Berlin durch den Schlesischen Wojewoden Dr. Grazynski ersetzt werden soll. Die Nachfolge in Kattowitz soll der Warschauer Wojewode Twardo antreten.

Neues Konversionsgesetz.

Warschau. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, bereitet das Finanzministerium ein neues Konversionsgesetz vor, das sich auf die kurzfristigen Bank- und Hypothekenschulden beziehen soll. Diese Konversion des kurzfristigen Kredits ist gleichsam nur eine organische Ergänzung der Ende vergangenen Jahres durchgeführten Konversion der langfristigen Anleihen. Mit dem Gesetzentwurf soll der Zinsfuß der konvertierten kurzfristigen Kredite von 9 auf 4 bezw. 5,5 Prozent gesenkt werden. Gleichzeitig ist ein zehnjähriger Tilgungsplan für diese Kredite vorgesehen. Das Finanzministerium wird den Entwurf schon in den nächsten Tagen fertigstellen und dem Ministerrat überweisen, damit das Gesetz noch in der laufenden Session vom Sejm verabschiedet werden kann. Damit würde sich eine Vermutung bestätigen, die schon im Zusammenhang mit dem ersten Konversation für langfristige Kredite aufgetaucht war. Die Regierung verspricht sich von dieser Maßnahme eine wesentliche Entlastung des Wirtschaftslebens. Allerdings fragt es sich, wie sich dieses neue Gesetz auf die Gestaltung des Kreditmarktes auswirken wird.

Hungerstreik der Beamten.

Grodno. Die Beamten der Stadt Grodno sind in einen Hungerstreik getreten, weil ihnen schon seit Monaten kein Gehalt ausgezahlt wird. Die Stadtverwaltung hat sich an das Innenministerium mit der Bitte um Gewährung einer Anleihe gewandt.

Die deutsche Einfuhr nach Polen.

Warschau. Nach Mitteilungen des Statistischen Hauptamtes betrug die Einfuhr im Jahre 1932 insgesamt 862 Mill. Zl., wobei der Anteil der Einfuhr von deutschen Produkten 173,1 Mill. Zloty oder 20,1 Prozent der Gesamtausfuhr ausmacht.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Berlin. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 1. bis 15. Februar waren am 15. Februar bei den Arbeitsämtern rund 33 000 Arbeitslose mehr gemeldet als Ende Januar. Die Zahl der Arbeitslosen an diesem Stichtage bleibt mit rund 6 047 000 um rund 80 000 hinter der entsprechenden Zahl des Vorjahres zurück.

Neuer Schutz für die Landwirtschaft.

Berlin. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag der Reichsregierung eine Notverordnung zur Förderung der Landwirtschaft unterzeichnet. Durch sie werden die Voraussetzungen für die Durchführung des bereits bekannt gegebenen Programms der Reichsregierung zur verstärkten Pflege des Getreidemarktes geschaffen. Außerdem enthält die Notverordnung Bestimmungen zur Förderung der Verwendung von inländischem Käse und Vorschriften zur Regelung der Hopfenanbaufläche.

Auslieferung deutscher Abgeordneter.

Prag. Das Abgeordnetenhaus hat die vom Immunitätsausschuß zwecks strafgerichtlicher Verfolgung beantragte Auslieferung der vier deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten Jung, Krebs, Schubert und Kasper unter großen Lärmszenen mit 120 gegen 44 Stimmen angenommen.

Miteinander arm geworden.

„Wir erkennen an, daß das deutsche Problem mehr und mehr mit dem Weltproblem identisch geworden ist. Wie groß auch die Opfer des deutschen Volkes sein mögen, so können sie sich doch voll nur in einer Welt auswirken, die vom Alpdruck der Kriegsschulden, von handelszerstörenden Zolltarifen und wertlosen Währungen befreit ist. Wir müssen diese Worte wiederholen, mit denen wir vor einem Jahre unseren Bericht abgeschlossen haben: Die übersteigerte Krise muß dahin führen, daß die Völker der Erde miteinander verarmen. Das Gegenteil davon muß erreicht werden: die Länder müssen miteinander reich werden. Erleichterung der Lasten und größere Handelsfreiheit, die ein Volk reicher machen, werden sie alle reicher machen." Mit diesen Worten schließt der Bericht der deutschen Auslandsgläubiger zur soeben zustande gekommenen Verlängerung des Stillhalte-Abkommens.

Senkung der Löhne bringt keine Besserung.

Prag. In seinem Exposé vor dem Budgetausschuß des Senats verwies Fürsorgeminister Dr. Czech auf die katostrophale Verschlechterung des Arbeitsmarktes in der Tschechoslowakei. Die Arbeitslosenzahl ist von 749876 Ende Dezember auf 865477 Ende Jänner gestiegen. Das zeige also einen Anstieg um 16 Prozent in einem Monat. Gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1929 ergibt sich das Siebenfache der damaligen Zahl und sohin eine Verschlechterung, wie sie in keinem anderen Industriestaate des Kontinentes, Deutschland eingeschlossen, zu verzeichnen ist. Der Minister sprach sich entschieden gegen die Propagandierung der Idee der Senkung der Löhne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aus. Die ohnehin bereits auf dem Tiefstand liegende Konsumfähigkeit der arbeitenden Schichten noch weiter senken zu wollen, hieße der Wirtschaft den letzten Ast abfägen, auf dem sie sitzt. Der Minister sprach sich für den Ausbau der Sozialpolitik aus, verwies auf die Brotzuschußaktion des Ministeriums im Rahmen der von der Regierung beschlossenen Roggenaktion und besprach schließlich den Gegenseitigkeitsvertrag mit Oesterreich vom 18. Jänner 1933.

Amerika wird naß.

New York. Auch im Repräsentantenhause ist die sogenannte „Blaine Vorlage" über den Widerruf des Alkoholverbotes mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit (289 gegen 121 Stimmen) angenommen worden, nachdem sie vor wenigen Tagen den Senat ebenfalls mit

Zweidrittelmehrheit passierte. Amerikas Zentralparlament hat damit die Prohibition aufgehoben: jetzt steht nur noch die Zustimmung der einzelnen Staaten-Parlamente aus, von denen 36 für Widerruf sein müssen.

Man hat es sehr eilig.

New-York. Der Text des neuen Verfassungszusatzes, der die amerikanische Prohibition aufheben soll, ist bereits wenige Stunden nach der Annahme an alle 48 Bundesstaaten — an die entferntesten sogar mit Flugpost — entsandt worden, um die Ratifizierung so nachdrücklich als möglich zu beschleunigen.

Verurteilter Attentäter.

Washington. In dem Prozeß wegen des Mordanschlages auf Präsident Roosevelt wurde der Attentäter Zingaro zu 80 Jahren Gefängnis verurteilt. Dieses Urteil schließt noch nicht die Anklagen wegen des Anschlags auf Bürgermeister Cermak und Frau Gill ein. Zingaro nahm das Urteil lachend entgegen und rief: „Was? Nur 80 Jahre? Seien Sie nicht so geizig! Geben Sie mir mehr!" Der Richter antwortete, auf die beiden ausstehenden Anklagen in dem Falle Cermak und Frau Gill anspielend: „Wird schon kommen!"

Der Fall Hirtenberg.

Genf. Der ständige Rat der Kleinen Entente, dem die drei Außenminister angehören, veröffentlicht eine amtliche Verlautbarung, in der die Gerüchte über einen Abschluß der Hirtenberger Waffenangelegenheit als unzutreffend bezeichnet werden. Die Mächte der Kleinen Entente hätten grundsätzlich beschlossen, den Fall vor den Völkerbund zu bringen. Die drei Regierungen warten zunächst die offizielle Mitteilung der englischen und französischen Regierung über die Regelung der Angelegenheit ab und würden erst danach die endgültige Entscheidung über die Anrufung des Völkerbundsrates treffen.

Die Schulden an den Völkerbund.

London. Außenminister Sir John Simon teilte im Unterhause mit, daß 27 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes mit ihren Beiträgen im Rückstande seien. Der Gesamtbetrag der ausstehenden Beträge belaufe sich auf 26637216 Goldfranken.

Ergebnislose Kohlenkonferenz.

Genf. Eine im Internationalen Arbeitsamt abgehaltene Regierungskonferenz für die Inkraftsetzung der Konvention über die Verkürzung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau hatte kein Resultat. Die Vertreter der sieben hauptsächlichsten Kohlenproduktionsländer, England, Frankreich, Belgien, Holland, Deutschland, Tschechoslowakei und Polen, konnten zu keinem Beschluß kommen, weil von verschiedenen Seiten, insbesondere von England, gegen die Durchführung der Konvention in diesem Augenblick Bedenken vorgebracht wurden. — Die Internationalen der sozialistischen und christlichen Bergarbeiter, die zusammen 1850000 Arbeiter vertreten, haben in der Konferenz eine Eingabe überreicht, in der sie mit Maßnahmen gegen diejenigen Länder drohen, die für den Mißerfolg der weiteren Besprechungen verantwortlich seien.

Aus Pleß und Umgegend

25jähriges Dienstjubiläum. Am 1. März d. Js. steht der Chauffeur Max Brunn 25 Jahre im Dienste der Fürstlich Plessischen Verwaltung.

Der städtische Etat 1933/34. Die Beratungen der Finanzkommission der Stadtverordneten über den Etat 1933/34 sind im Wesentlichen beendet, sodaß in Kürze der Etat dem Plenum der Stadtverordnetenversammlung wird vorgelegt werden können.

Geldsammlung für Arbeitslose. Am Sonntag, den 5. März, werden die hiesigen Arbeitslosen, wie bereits einmal, eine Geldsammlung in den Straßen durchführen. Nähere Bekanntmachungen folgen noch.

Generalversammlung der Schützengilde Pleß. Sonnabend, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Stadtverordnetensitzungssaale im Rathaus die Generalversammlung der Schützengilde statt. Die Tagesordnung ist die übliche.

Stenographenverein Stolze-Schrey Pleß. Am Sonnabend, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr, hält der hiesige Stenographenverein im Schützenhause seine Generalversammlung ab.

Katholischer Gesellenverein Pleß. Alle Mitglieder werden nochmals an die am Sonntag den 26. d. Mts. stattfindende Bezirkstagung der Gesellenvereine des Teschen-Bielitz-Plesser Kreises erinnert. Abends 7½ Uhr findet der Familienabend des Plesser Vereins im Saale des „Plesser Hof" statt.

Beskidenverein Pleß. Der Vorstand des Beskidenvereins beschloß in seiner letzten Sitzung die Generalversammlung des Vereins am Dienstag, den 28. Februar d. Js., abends 8 Uhr, im Kasino abzuhalten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Geschäftsberichte des Vorstandes, Neuwahl des Vorstandes, Festsetzung der Beiträge für 1933, Anträge aus der Versammlung. Anschließend findet ein Lichtbildervortrag über „Macedonien" statt, wozu auch die Familienangehörigen der Mitglieder gebeten werden.

Mitgliederversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Pleß. Unter zahlreicher Beteiligung hielt der Landwirtschaftliche Kreisverein am Mittwoch, den 22. d. M., eine Mitgliederversammlung ab. In Verhinderung des 1. Vorsitzenden leitete der 2. Vorsitzende Rittergutspächter Leitlof die Versammlung. Nach der Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls berichtete Dr. Heinzel-Kattowitz über die neuesten Bestimmungen des Vollstreckungsschutzes und die geplante neue Vermögensabgabe. Nach einer sehr regen Aussprache wurde die Versammlung geschlossen.

Abbau bei den Plesser Gruben. Am Mittwoch wurde vor dem stellvertr. Demobilmachungskommissar, Ing. Seroka, über den Antrag der Plessischen Bergwerksdirektion auf Genehmigung zur Stillegung der Piastschächte in Lendzin und der Bradegrube in Mittel-Lazisk verhandelt. Die Piastschächte sind bereits teilweise stillgelegt. Hier arbeiten gegenwärtig noch 190 Mann. Auf Bradegrube sind noch 914 Bergleute beschäftigt. Die Vertreter der Arbeiterschaft erklärten, daß eine Stillegung der zwei Grubenanlagen unbegründet wäre. Da die Vertreter der Plessischen Bergwerksdirektion den Termin für die Inbetriebsetzung der Bergwerke nicht anzugeben vermochten und da der Demobilmachungskommissar erfahren hat, daß die Piastschächte sogar unter Wasser gesetzt werden sollen, wurden die Verhandlungen schließlich vertagt. Erst nach Prüfung der Lage der zwei Bergwerke werden die Verhandlungen weitergeführt werden.

Die „Wildzucht" der Fürstl. Plessischen Forstverwaltung. Unter der Ueberschrift „Vorsicht vor Schwarzwild" lesen wir im „Oberschl. Kurier": In den Tiele-Winklerschen Wäldern in Dzietzkowitz, Kreis Pleß, sind Wildschweine in Rotten festgestellt worden, was wohl auf den vielen Schnee zurückzuführen ist. Vermutlich sind die Wildschweine aus der in den angrenzenden Wäldern befindlichen Wildzucht der Fürstl. Plessischen Forstverwaltung durchgebrochen. Die Jagdpächter werden über diesen seltenen Waldbesuch erfreut sein. Da aber die Wildschweine Menschen angreifen (sic!), seien Fußgänger vor allem aber die Skiläufer, vor diesen gewarnt.

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(29. Fortsetzung.)

„Ja, ja. Hier fühle ich mich eingeengt. Hier bin ich nicht ich selbst."

„Dann komm mit, Brigitta! Ueberlege es dir nicht lange, mache dich frei!"

Da aber wehrte sie hastig ab.

Sie strich sich mit einer müden Bewegung über die Stirn, bedeckte sich für Sekunden die Augen mit der schmalen, schlanken Hand und atmete tief, als erwache sie aus einem schweren Traum.

Dann kam ein schrilles Lachen über ihre Lippen und hastig rief sie:

„Es ist ja alles Torheit! Es sind Träume, die sich nie erfüllen werden! Nein, nein, ich kann nicht mit dir kommen, Erik! Ich gehöre hierher. Ich habe nicht den Mut, mich freizumachen."

Ohne sich noch einen Augenblick zu besinnen, wandte sie ihm den Rücken und fuhr in großem Bogen dem Ausgang zu.

Dort schnallte sie hastig die Schlittschuhe ab, hing sie über ihren Arm, wandte sich noch zurück und winkte abschiednehmend mit der Hand.

Er aber war ihr hastig gefolgt, erfaßte noch einmal ihre Hände, preßte diese an seine Lippen und flüsterte:

„Vergiß nicht, Brigitta, daß ich mich immer freuen werde, von dir zu hören! Und solltest du einmal einen Freund brauchen, dann denke an mich."

Doch Brigitta riß sich hastig los und verließ fast fluchtartig den Eisplatz.

Da sie eines der wartenden Autos bestieg, war sie bald den Blicken Erik Larsens entschwunden.

Er aber stand noch lange und starrte ihr nach.

Um seinen Mund lag ein seltsames Lächeln und als er sich wieder der Eisbahn zuwandte, da flüsterte er:

„Ich habe sie wiedergesehen. Sie ist nicht glücklich! Wenn ich doch ein Zauberer wäre, um sie mit mir ziehen zu können, dann wollte ich ihr zeigen, was Glück ist."

Und er gab sich ganz seinen lockenden Träumen hin, die ihm die Zukunft in strahlendem Lichte zeigten.

9.

Minuten vergangen in banger Qual.

Dann klang wieder eine tränenerstickte Stimme an Herwards Ohr.

„Herward, warum wolltest du das tun?"

Er stöhnte verzweifelt auf.

Er löste die schlanke, kühle Hand von seinen Augen und schaute mit scheuen Blicken auf.

Dabei stammelte er:

„Rosi — du?"

„Ja, Herward. Das Schicksal hat mich im rechten Augenblick herbeigeführt."

Doch Malten preßte die Lippen zusammen und stöhnte:

„Du bist zu früh gekommen, Rosi — zu früh!"

„Herward, steht es denn so schlimm, daß du zu einem so verzweifelten Schritt kommen konntest?"

Er achtete nicht auf die Frage, barg sein Gesicht in beide Hände und schluchzte:

„Wenn du nur eine Minute später gekommen wärst, Rosi, dann wäre alles vorüber. Dann hätte ich Ruhe und Frieden gefunden. Du weißt ja nicht, wie sehr sich meine Seele danach sehnt. Du wärst mitleidiger mit mir gewesen, Rosi, wenn du mich hättest sterben lassen."

Rosi Helling stand ihm gegenüber. Sie lehnte wie betäubt am Schreibtisch und hielt mit beiden Händen dessen Kante umklammert, um nicht umzusinken. Sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe und mit tonloser Stimme murmelte sie:

„Was soll aus deinem Besitz werden, Herward, wenn du dein Leben fortwirfst?"

Er wehrte mit einer müden Handbewegung ab.

„Es ist alles verloren, Rosi, auch das Letzte, und weil ich noch etwas retten wollte, deshalb griff ich zur Waffe, denn nach meinem Tode erhält Brigitta die Lebensversicherung ausgezahlt und ist vor Sorgen geschützt, die ich ihr nicht ersparen kann, wenn ich am Leben bleibe."

Rosi schüttelte langsam den Kopf und starrte ihn an.

„Ist denn deine Lage so hoffnungslos, Herward? Gibt es denn keine Hoffnung mehr?"

Müde zuckte Malten die Schultern und stöhnte:

„Keine."

„Aber dein Unternehmen repräsentiert doch einen großen Wert. Du darfst den Mut nicht sinken lassen. Du mußt Brigitta sprechen. Sie muß sich dareinfügen, daß alles verkauft wird, was Luxus bedeutet, und mit diesen Summen wirst du die Krisis überwinden."

(Fortsetzung folgt.)

Cwiklitz. Die Wahl des Landwirts Josef Lischka zum Gemeindevorsteher von Cwiklitz ist vom Starosten bestätigt worden.

Der Postanweisungsverkehr mit Deutschland wird vom 1. März 1933 an aufgenommen. Postanweisungen aus Polen nach Deutschland haben auf deutsche Währung, Postanweisungen aus Deutschland nach Polen auf polnische Währung (Zloty und Groschen) zu lauten. Höchstbetrag einer Postanweisung aus Polen nach Deutschland ist 800 Mark, in der umgekehrten Richtung 1700 Zloty. Auszahlungsscheine und das Verlangen der Eilzustellung sind für beide Richtungen zulässig. Telegraphische Postanweisungen sind vorläufig nicht zugelassen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Wieviel Drückeberger gibt es?

Das Schlesische Wojewodschaftsamt veröffentlicht im Einvernehmen mit der Militärbehörde eine Zusammenstellung sämtlicher Militärpflichtigen aus Schlesien, die bisher ihren militärischen Verpflichtungen trotz mehrfacher Aufforderung nicht nachgekommen sind. Es handelt sich um 148 Personen: 79 Militärpflichtige des Jahrgangs 1911, 28 des Jahrganges 1910, 7 des Jahrganges 1909, 4 des Jahrganges 1908, 3 des Jahrganges 1907, 1 des Jahrgangs 1906, sowie 26 Militärpflichtige der älteren Jahrgänge. Gegen alle diese Drückeberger wird strafrechtlich vorgegangen.

Aus aller Welt.

Neue Briefmarken. Zu Ehren des Nürnberger Meisters Veit Stoß, der bekanntlich vorübergehend in Krakau lebte und hier bedeutende Werke geschaffen hat, gibt das Postministerium in Warschau neue Briefmarken von verschiedenen Werte heraus. In diesem Jahr jährt sich der Todestag des Künstlers zum 400. Male.

Deutsche Fibeln sind keine Schulbücher. Nach unserem Zolltarif sind Schulbücher aller Art aus dem Auslande vom Einfuhrzoll befreit. Die Bücher wären bei dem geringen polnischen Preis- und Lohnniveau sonst überhaupt nicht zu bezahlen, da der Preis ja nach dem ausländischen Preisniveau berechnet wird und sich durch den Zoll unerträglich erhöhen würde. Die Einfuhr von Schulbüchern spielt eine besonders große Rolle für die deutsche Minderheit. Jetzt hat der Deutsche Schulverein in Bromberg von dem Verlage Hirth in Breslau einen sehr großen Posten bebilderter Schulfibeln für Kinder des ersten Schuljahres bestellt. Die Zollbehörde weigerte sich, die Sendung zollfrei auszuhändigen und verlangte Hinterlegung einer erheblichen Zollsumme. Es wurde Beschwerde beim Finanzministerium eingelegt, das jetzt entschieden hat, daß der Zoll gezahlt werden muß. Deutsche Fibeln seien keine Schulbücher, und da sich Bilder in den Fibeln befänden, handele es sich um Bilderbücher mit Text, für die der Zoll besonders hoch ist. Der deutschen Minderheit wird durch die Entscheidung der Bezug deutscher Fibeln unmöglich gemacht.

Der Bürger-Marschall. Der verstorbene Feldmarschall Sir William Robertson hat testamentarisch angeordnet, daß er „wie ein gewöhnlicher Bürger“, also ohne militärischen Pomp, beigesetzt zu werden wünscht. Der Wunsch wird erfüllt; bei den Beisetzungsfeierlichkeiten auf dem Dorffriedhof in der Nähe seines Landsitzes und auch bei dem Trauergottesdienst in der Westminster-Abtei erscheinen die Generale und Offiziersdeputationen der verschiedenen Regimenter in Zivil.

Eine Fabrik mit einem Arbeiter. Amerika wird in kurzer Zeit eine Rekordfabrik besitzen, die als ein Symbol für unsere mechanisierte Zeit, für die Ausschaltung des Menschen aus dem Arbeitsgang angesehen werden kann. In New Jersey wird nämlich eine automatisierte Fabrik gebaut, bei der menschliche Arbeitskräfte überhaupt nicht mehr erforderlich sind, mit Ausnahme eines einzigen Mannes, der die Schalthebel in Bewegung setzen wird. Alle anderen Fabrikationsmaßnahmen werden automatisch von Maschinen ausgeführt, denn die Fabrik ist so eingerichtet, daß sie von einer einzigen Stelle aus betätigt und geleitet werden kann. Das Schaltbrett gewissermaßen das Gehirn der Fabrik, von dem aus die einzelnen Glieder dieses gewaltigen Organismus betätigt werden, wie die Glieder des menschlichen Körpers vom Gehirn ihre Befehle zu Leistungen erhalten. Früher waren in einer derartigen Fabrik mehrere hundert Menschen beschäftigt, die zur Bedienung der Maschinen erforderlich waren. Die ungeheure Steigerung der Leistungsfähigkeit der technischen Apparate und Maschinen vermehrt, wie diese Rekordfabrik lehrreich zeigt, die Arbeitslosigkeit der Welt.

Das Ballkostüm. Peluschke ist schon bei Jahren, aber einen Ball will er doch noch mitmachen. Festlich gewandet schreitet er durch die Pforten der „Alhambra“ und legt sein Ueberzeug ab. Aber dann wird er angehalten und sehr höflich ersucht: „Der Herr verzeihen — es werden eigentlich Masken erwartet. Der Herr ist im Frack, muß also wenigstens ein Maskenzeichen lösen. Macht fünf Mark.“

„Hier liegt ein Irrtnm vor!“ sagt Peluschke. „Sie scheinen sich über den Begriff Maske nicht klar zu sein. Was meinen Sie: Wenn eine Dame in einem Kleide kommt, wie es vor sechzig Jahren getragen wurde, ist das eine Maske?“

„Selbstverständlich! Eine sehr hübsche sogar.“

„Und ein Herr?“

„Aber gleichfalls!“

„Na also, was wollen Sie denn? Dieser Frack ist sechzig Jahre alt; den hat sich mein Vater zu seiner Hochzeit machen lassen.“

Die mysteriöse Rechnung. „Sie haben mir vier zerbrochene Birnen auf die Rechnung gesetzt“, reklamierte der Zimmerherr. „Es waren aber nur zwei. Wie kommen Sie dazu?“

Die Wirtin wundermild maß ihn mit kühlem Blick. „Erstens die Birne, die Sie zerschlagen haben, als Sie vor vierzehn Tagen betrunken nach Hause kamen“, zählte sie auf. „Zweitens jene, die ich dafür kaufen mußte. Drittens die, wo Sie zertepperten, als Sie vor acht Tagen schon wieder — na. Und viertens die, wo ich dafür kaufen mußte. Macht also genau vier . . .“

Faschingsabend bei Mucek. Wie wir erfahren, veranstaltet Herr Mucek am Dienstag einen vergnügten Faschingsabend, der mit einem Schweinschlachten verbunden ist. Bei flotter Stimmungsmusik, Bockbier, Würsten und Czysty wird Prinz Karneval seinen Abschied nehmen. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Sonntag, den 26. Februar:
$6^1/_2$ Uhr stille hl. Messe.
$7^1/_2$ Uhr: polnisches Amt mit Segen u. poln. Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt u. Amt mit Segen für †† der Familie Zembol.
$10^1/_2$ Uhr: polnische Predigt u. Amt mit Segen.
6 Uhr abends Vesperandacht.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 26. Februar.
8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
$9^1/_4$ Uhr: Polnische Abendmahlsfeier.
$10^1/_4$ Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Sabbath, den 25. Februar.
10 Uhr: Hauptandacht und Neumondweihe, Wochenabschnitt Mischpotim.
16 Uhr: Mincha im Gemeindehause.
18,05 Uhr: Sabbath-Ausgang.
Sonntag und Montag, 26. u. 27. Febr. Rosch-Chodesch Adar 5693.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.“, Pszczyna, ul. Piastowska 1

Die Rückwirkungen der Napoleonischen Kriege auf das Plesser Land.

Nach zeitgenössischen Quellen von Walter Block.

(6. Fortsetzung.)

Im November aber erhalten auch diese Franzosen Marschordre. Sie marschieren am 17. November aus Pleß ab. Die Prinzen Heinrich und Christian, Brüder des Prinzen Ludwig, begleiten sie zu Pferde.

Bis zu den Freiheitskriegen.

Am 13. November 1808 trifft Prinz Heinrich von Anhalt-Köthen überraschend in Pleß ein und erzählt seinen Brüdern, daß er Festungskommandant von Breslau geworden sei. Die Franzosen hätten das Land verlassen und überall veranstaltete man aus diesem Anlaß Feiern. Am 26. Dezember, am 2. Weihnachtsfeiertage, fährt der Prinz zu Schlitten mit 6 Pferden in Gesellschaft von Schüz und dem Oberforstmeister nach Nikolai zum Ball“, welchen die Stände zur Befreiung des Vaterlandes gaben.“ Am 8. Februar des nächsten Jahres wird auch in Pleß die Befreiung gefeiert. „Abends gaben die Bürger einen großen Ball im Kommandantenhause, um auch ihre Freude über die Befreiung des Landes an den Tag zu legen. Das ganze Haus war von außen illuminiert. Es war eine Gesellschaft von 300 Personen; es ging sehr ordentlich zu.“

Die Finanzen des preußischen Staates waren durch den Krieg und die Besatzung sehr geschwächt. Damals wandte man sich an die Opferbereitschaft der Bevölkerung und sammelte Silber für den Staatsschatz. Am 13. März 1809 war die Nachricht von der Silberabgabe nach Pleß gekommen. Am anderen Tage geht der Prinz Ludwig mit seinem Bruder Christian und dem Oberforstmeister von Schüz nach dem Schlosse, um das Silber auszusuchen, das dann nach Gleiwitz abgeschickt wurde. An dieser Abgabe beteiligte sich die Plesser Bürgerschaft, wie der Landadel, denn das Fräulein Zawadzki aus Jaroschowitz, „die wegen des Silbers hereingekommen war,“ wohnt in Pleß im „Schwan“, wo ihr Prinz Ludwig Visite macht. Diese Silberabgabe muß wohl ziemlich ausgiebig gewesen sein, denn einen Tag nach dem Transport nach Gleiwitz schreibt der Prinz: „Da das Silber einen Tag zuvor nach Gleiwitz geschickt worden war, aßen wir mit blechernen Löffeln.“

Wieder Kriegsnachrichten.

Im Februar des Jahres 1809 bricht zwischen Napoleon und Oesterreich ein neuer Krieg aus. Oesterreich ohne Bundesgenossen, hat bald Mühe sich der Franzosen zu erwehren. Napoleon ist im Mai im Vormarsch auf Wien. Christian bringt seinem Bruder, dem Prinzen Ludwig, am 5. Mai „die traurige Nachricht, daß es mit den Oesterreichern nicht recht gut ginge.“ Bei der Insel Lobau hatte Napoleon die Donau überschritten. Am Abend des 20. Mai kam es zu Gefechten; am nächsten Morgen entbrannte der Kampf, der mit besonderer Heftigkeit um die Dörfer Aspern und Eßling tobte und am folgenden Tage mit dem Rückzug Napoleons endete. Es war das erste Mal, daß Napoleon in offener Feldschlacht überwunden wurde. Der Sieg wird am 26. Mai in Pleß bekannt: „Gegen Abend kam Christian zu mir. Wir saßen vor dem Hause, als auf einmal ein Reiter aus Riegersdorf kam, mit einem Brief vom Administrator, worin er mir die glückliche Nachricht mitteilte, daß den 21ten und 22ten bei Wien eine Schlacht vorgefallen wäre, welche die Oesterreicher gewonnen hätten.“ Am anderen Tage kommt ein zweiter Bote aus Riegersdorf „mit der weitläufigen Beschreibung der gestrigen Neuigkeit.“

Die Plesser Garnison rückt ein.

Nach bald vierjähriger Abwesenheit rückt am 13. Mai 1810 die Garnison in Pleß wieder ein. „Mittag war ein Diner von 30 Personen. Es war Tafelmusik. Mit Pauken und Trompeten wurden mehrere Gesundheiten ausgebracht. Alle Unteroffiziere wurden auf fürstliche Kosten gespeist und jeder Gemeine bekam ein Pfund Fleisch, ein Pfund Brot und einen Krug Bier. Um 6 Uhr fuhr ich zum Ball herein; die Gesellschaft war über 100 Personen stark, zum Tanzen waren 24 Paare.

(Forts. folgt.)